



# Spielen am virtuellen Pokertisch

Im Rahmen einer Studie wurde erstmals ein wissenschaftlicher Blick auf das Online-Spielverhalten geworfen.

**Klaus Lackner**

Die Ergebnisse der weltweit ersten epidemiologischen Studie über das Online-Poker-Spielverhalten liegen vor. Dabei wurde ein umfangreiches Sample von 3445 Online-Pokerspielern über die Dauer von zwei Jahren untersucht. Durchgeführt wurde die Studie von der Division on Addictions der Cambridge Health Alliance. Diese Zusammenarbeit erfolgte im Rahmen der langjährigen Partnerschaft mit dem in Österreich und Gibraltar beheimateten Online-Gaming-Anbieter Bwin.

Die Partnerschaft mit der Division on Addictions wurde im Jahr 2005 mit dem Ziel gegründet, eine wissenschaftliche Basis zur Beurteilung von auffälligem Spielverhalten und dessen Konsequenzen für verantwortungsvolles Spielen zu schaffen. Zwei wesentliche Erkenntnisse, die sich aus der Forschungsinitiative abzeichnen, sind: Erstens wurde der Mythos, dass Online-Gaming eine starke Verfüh-

rungskraft besitzt, empirisch widerlegt. Online-Gaming weist kein höheres Problempotenzial als Offline-Gaming auf. Zweitens zeigen die Maßnahmen im Bereich Responsible Gaming Wirkung.

„Diese Forschungsarbeit förderte weitere Beweise zutage, die unsere früheren Untersuchungen untermauern, nämlich, dass die meisten User, die im Internet spielen, ein gemäßigtes Spielverhalten haben. Korrelationsanalysen zeigten, dass sich bei höheren Verlusten die Dauer und Anzahl der Spielsitzungen sowie die insgesamt gesetzten Beträge verringerten, was darauf hinweist, dass die Spieler ihr Verhalten ihren Gewinnen und Verlusten entsprechend anpassten und damit ‚rationales‘ Wettverhalten an den Tag legten“, erklärt Howard Shaffer, Professor an der Harvard Medical School.

Das Durchschnittsalter der untersuchten Personen betrug 27,9 Jahre; fast 95 Prozent davon waren Männer. Der typische

User war seit rund sechseinhalb Monaten aktiver Pokerspieler und nahm im Durchschnitt alle drei Tage an einer Pokersitzung teil. Gesetzt wurden im Schnitt 13 Euro pro Sitzung. Die Durchschnittskosten des Pokerspiels betragen 1,80 Euro pro Sitzung.

## 1,80 Euro pro Spiel

Das Spielverhalten der aktivsten Spieler zeigte, dass diese Gruppe, die fünf Prozent aller Spieler ausmachte, 18,5 Monate lang aktiv war und an zehn Sitzungen pro Woche teilnahm. Diese Untergruppe von fünf Prozent verzeichnete einen geringeren Prozentsatz an Verlusten als die Mehrheit des Samples, was darauf hindeutet, dass Können ein Faktor beim Pokerspiel ist und Spieler in der Lage sind, ihre Leistung zu verbessern, was bei Glücksspiel nicht der Fall wäre. Bei der Untersuchung der aktivsten Spieler, die mehr Zeit und Geld in ihr Spiel investierten, fand die Studie heraus, dass auch diese User



**Internet-Spieler haben ein gemäßigtes Spielverhalten, es dient mehr dem Zeitvertreib.** Foto: Photos.com

genau wie der Rest des Samples die Kosten pro Sitzung und den Gesamteinsatz reduzierten, wenn ihr Verlust anstieg.

„Im Zuge unserer Bemühungen, Mutmaßungen durch wissenschaftliche Belege zu ersetzen, bringt uns diese Studie einen großen Schritt näher an unser Ziel, das Verhalten von

Online-Pokerspielern zu verstehen. Letztendlich möchten wir Algorithmen entwickeln, die in der Lage sind, Verhaltens- oder Risikomuster zu erkennen, die in Verbindung mit Spielproblemen auftreten“, beschwichtigt Manfred Bodner, Co-Geschäftsführer von Bwin.

[www.divisiononaddictions.org](http://www.divisiononaddictions.org)

## Notiz Block



### 260 Millionen Skirennläufer

Mit dem unübersehbaren Übergang des Winters in den Sommer fand die Ski Challenge 09 ihren würdigen Abschluss. Die fünfte Saison in Folge bestätigte die Erfolgsstory: Höchstes Lob für die grafische Über-

arbeitung, acht Länder, neun Lizenzpartner, 260 Mio. registriert gefahrene Rennen. Seit Beginn des „größten Skirennens der Welt“ im Winter 2004 zählt die Ski-Challenge-Fangemeinde nunmehr knapp sechs Mio. Spieler. Insgesamt acht Länder (plus einem gegenüber dem Vorjahr) waren bei der Ski Challenge 09

am Start: Neben Österreich hatten Fernsehanstalten und Medienpartner aus Deutschland, der Schweiz, Norwegen, Slowenien, Kroatien und – erstmals – Frankreich und Italien das beliebte Gratisspiel lizenziert. Die meisten Spieler kamen traditionsgemäß aus dem deutschsprachigen Raum. Die Ski Challenge wird über sogenanntes dynamisches In Game Advertising finanziert. „Aktuell wird die ursprünglich von Greentube entwickelte Technologie auf eine neue voll-dynamische Ebene gebracht“, gibt Eberhard Dürrschmid, Geschäftsführer von Greentube, bereits jetzt einen Ausblick auf die Zukunft der Ski Challenge 10.

### Man achtet auf Online-Reputation

Insgesamt 2408 Internet-User haben sich an der aktuellen Online-Umfrage der Personensuchmaschine Yasni beteiligt. Österreichische, deutsche und

Schweizer Online-Surfer gaben Antwort auf ihr Verhalten seit den jüngsten Datenschutzskandalen in Deutschland. Der viel zitierte leichtfertige Umgang mit den eigenen Daten im Netz scheint langsam Geschichte zu sein. Immerhin achten rund 69 Prozent der befragten Österreicher darauf, welche Spuren oder private Daten sie im Netz hinterlassen. Lediglich 16 Prozent der User sind sich der Gefahren nicht bewusst. Die restlichen 15 Prozent der Befragten fühlen sich machtlos. „Die Ergebnisse unserer Umfrage zeigen uns, dass Online-Reputation-Management immer mehr gefragt ist. Trotzdem herrscht Aufklärungsbedarf. Denn über 15 Prozent der User sehen keine Möglichkeit, sich zu schützen. Möglichkeiten gibt es beispielsweise, indem man Suchergebnisse im Internet der eigenen Person zuordnet“, erläutert Yasni-Geschäftsführer Steffen Rühl. Die deutschen Nachbarn sind den Österreichern in puncto Datensensibilität übrigens

voraus. In der Bundesrepublik achten fast 80 Prozent der Befragten darauf, welche Daten sie im Internet hinterlassen. Dieses Ergebnis lässt sich darauf zurückführen, dass der deutsche Datenschutzskandal Österreich nicht betroffen hat. Das Online-Reputation-Management gilt als neue Management-Disziplin, die im Social-Media-Umfeld dafür sorgt, dass vermehrt positive Eindrücke bewusst hinterlassen werden. In Zeiten von Facebook, Twitter, Studi-VZ und Youtube gilt natürlich auch für Privatpersonen, digitale Spuren zu überprüfen und gezielt weiterzuentwickeln. Eine praktische Hilfe bietet Yasni. Wer seinen Namen auf [www.yasni.at](http://www.yasni.at) checkt, sieht sofort, welche Daten über die eigene Person im Internet öffentlich abrufbar sind. Mittels Profil kann man sich von falschen Daten abgrenzen, wodurch die eigene Reputation gewahrt bleibt. Somit bietet das Unternehmen eine Dienstleistung sowohl für Suchende als auch für Gefundene. *kl*